



Sportstiftung  
Saar

// GEMEINSAM SPITZE



# Newsletter 03/2015



Justus Steffen  
Foto: JANOS M SCHMIDT/triathlon.org

Wir stellen vor: Sparkassenverband Saar  
als Partner der Sportstiftung Saar



Die Sparkassen-Finanzgruppe engagiert sich unter anderem beim Internationalen Sparkassen-Cup in Merzig, bei dem sich jedes Jahr die besten europäischen Handball-Nachwuchsteams messen.

Partner der Sportstiftung Saar

# Sparkassen-Finanzgruppe setzt auf Nachhaltigkeit der Projekte

„Die Sparkassen-Finanzgruppe engagiert sich in allen gesellschaftlichen Bereichen, sei es Kultur, Soziales, Wissenschaft oder eben der Sport. Allein im vergangenen Jahr haben wir fast 6 Millionen Euro hier im Saarland für diese gemeinnützigen Zwecke aufgewandt. So unterschiedlich die Projekte auch sind, die wir unterstützen, so zeichnen sie sich doch durch eine Gemeinsamkeit aus: Sie tragen dazu bei, das Leben im Saarland nachhaltig besser zu gestalten“, erklärt Hans-Werner Sander, 1. stellvertretender Präsident des Sparkassenverbandes Saar. Dies sei auch der Grund, warum sich die Sparkassen Finanzgruppe in der Sportstiftung Saar engagiere.

von Sebastian Feß

Herr Sander, im Bereich Stiftungswesen erscheint auf der Homepage des Sparkassenverbands Saar ein großer Banner, der auf Sie, als Förderer der Sportstiftung Saar, hinweist. Was schätzen Sie an dieser Stiftung?  
**Hans-Werner Sander:** Sport dient nicht nur der körperlichen Ertüchtigung. Sportler sind zielstrebig, diszipliniert und in der Regel Teamplayer. Das sind Eigenschaften, die einen Menschen in allen Lebensbereichen auszeichnen und voranbringen. Darüber hinaus ist es wichtig in einer immer digitaleren Welt, junge Menschen für den Sport zu begeistern und damit sinnvolle, Freude brin-



Hans-Werner Sander

gende und gesunde Alternativen zum heimischen Computerspiel zu bieten. Auch hier geht die Sportstiftung vorbildlich voran. Besonders am Herzen liegt uns die Förderung von Menschen mit Behinderungen. Sie müssen leider immer noch häufig Ausgrenzung erfahren. Auch hier versucht die Sportstiftung anzusetzen und durch Inklusion Barrieren abzubauen.

**Welche Vorteile hat die Eigenständigkeit der neu gegründeten Sportstiftung Saar?**

**Sander:** Kleinere Strukturen haben immer den Vorteil, dass sie wendiger sind und individueller agieren können.“

**Kann sie dauerhaft eine ähnliche gesellschaftlich relevante Rolle einnehmen, wie Stiftungen aus den Bereichen Kultur und Bildung oder Familie, Jugend und Kinder?**

**Hans-Werner Sander:** Durch das Drei Säulen-Modell ist die Sportstiftung sicherlich auf einem guten Weg dahin.“

**In den genannten drei Säulen des Saarsports sind neben dem Spitzensport auch Sport in Schule und Verein sowie die Inklusion benachteiligter und behinderter Menschen im Sport verankert. Sehen sie alle drei Säulen als gleich in ihrer Wichtigkeit an? Die meiste Strahlkraft für das Land haben schließlich die Spitzensportler.**

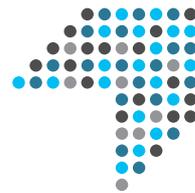
**Sander:** Es wäre nicht richtig, die drei Säulen gegeneinander abzuwägen. Im Gegenteil, sie ergänzen sich gegenseitig und sind damit gleich wichtig. Die von Ihnen genannte Strahlkraft der Spitzensportler macht auf die Sportstiftung Saar aufmerksam, trägt dazu bei, weitere Unterstützer zu gewinnen. Davon profitieren die beiden anderen Säulen. Anders herum kann aus einem Inklusionsprojekt oder der Förderung von Kindern und Jugendlichen der nächste Spitzensportler werden. Davon abgesehen stimmen wir sicherlich darin überein, dass es aus den bereits genannten Gründen immens wichtig ist, junge Menschen für Sport zu begeistern. Die Wichtigkeit eines Projekts lässt sich nicht mit der medialen Beachtung und der öffentlichen Aufmerksamkeit messen, sondern daran, wie nachhaltig es ist.

**Was erwarten Sie vom Team Rio bei den Olympischen Spielen im kommenden Jahr. Die Sportler werden von der Stiftung gefördert, da wäre eine Qualifikation für die Spiele doch nur wünschenswert oder?**

**Sander:** Selbstverständlich würden wir uns über eine Qualifikation sehr freuen. Das ist ja auch das Ziel der Förderung. Aber bei allem Trainingsdruck, darf der Spaß am Sport nicht verloren gehen.

**Welche Rolle spielt der Sport in Ihrem Unternehmen: Welche Veranstaltungen werden noch gefördert? Gibt es bei Ihnen Betriebssport und treiben Sie selbst auch Sport?**

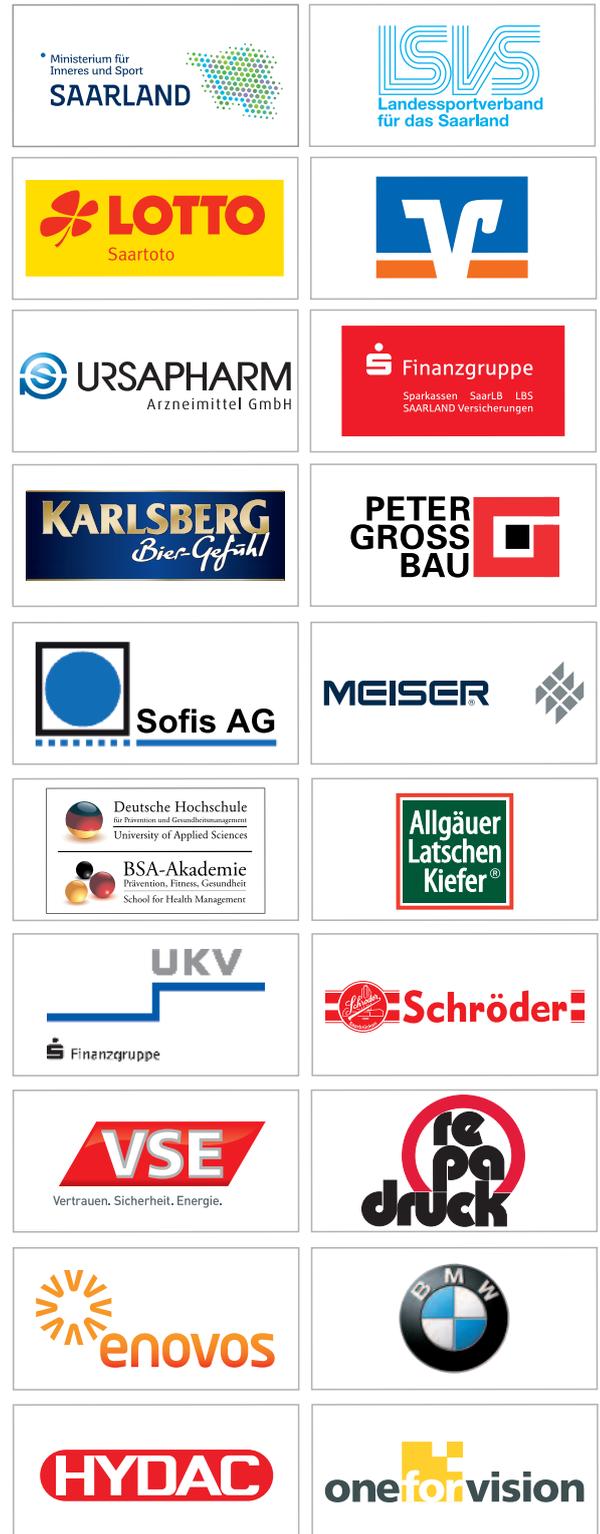
**Sander:** Wir unterstützen viele unterschiedliche Projekte aus dem Bereichen Sport und Bewegung: beispielsweise vom Klettergerüst auf dem Schulhof über den Sparkassen Handball Cup, Fußballturniere bis hin zum Sparkassen-Renntag. In allen Instituten der Sparkassen Finanzgruppe gibt es aktive Betriebssportgruppen. Die Mitarbeiterinnen und die Mitarbeiter werden bei ihrem Sport in den Betriebssportgruppen stark durch die Vorstände gefördert. Mein Ausgleichssport besteht im Brennholz machen – da tobe ich mich aus.“



# Sportstiftung Saar

// GEMEINSAM SPITZE

## Wir danken für die Unterstützung



Steffen Justus

# Mit der nötigen Gelassenheit auf dem Weg zu Olympia 2016

Er ist einer der erfahrensten Sportler aus dem Team Rio Saarland, welches von der Sportstiftung Saar mit Hinblick auf die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro im kommenden Jahr, gefördert wird. Triathlet Steffen Justus (33) kennt das Gefühl am größten Sportspektakel überhaupt teilzunehmen. Schon 2012 in London nahm er erfolgreich teil.

von Sebastian Feß

**D**och so groß das Erlebnis war, ganz zufrieden war der gebürtige Jenaer mit seinem Abschneiden dort nicht. „Wenn ich jemandem erzähle, dass ich bei Olympia teilgenommen habe, dann bleibt das einfach viel mehr hängen als alles andere“, ist sich Justus sicher. „Nur die wenigsten Sportler haben das Privileg bei Olympia dabei zu sein, da man auch nur alle vier Jahre die Chance dazu hat. Das macht es zu etwas ganz besonderem“, führt er aus. Doch an so einem Wettkampftag muss eben auch alles passen. Bei dem Mann von den Triathlon-Freunden Saarlouis ist über die olympische Distanz (1,5 km Schwimmen, 40 km Rad, 10 km Laufen) an diesem Tag nicht alles rund gelaufen. „Es lief nicht so gut. Ich hatte kurz zuvor noch ein WM-Rennen gewonnen und musste mich in London zu vielen Athleten geschlagen geben, die sonst nicht unbedingt besser waren als ich“, bemerkt er selbstkritisch. Immerhin sprang der 16. Platz für den gebürtigen Thüringer und Wahlsaarländer raus. Eine Leistung, mit der die meisten Teilnehmer sicher sehr gut leben könnten.

Doch vom Ehrgeiz beherrscht ist der Soldat und Hauptfeldweibel bei der Bundeswehr keineswegs. Vielmehr schleicht sich bei ihm mit den Jahren die nötige Gelassenheit ein. Nach wie vor entschlossen will er seine selbst gesteckten Ziele erreichen, aber ohne dabei zu verkrampfen. Dies ist einerseits seiner fast 20-jährigen Erfahrungen in diesem Sport zu verdanken, auf der anderen Seite haben die vergangenen Verletzungen den 33-Jährigen geprägt. 2013 begann eine schwere Zeit für ihn, die sich auch über das Jahr 2014 erstreckte. Neben einem Sehnenanriss musste er sich anschließend auch einer Schulter-Operation unterziehen. „Ich habe das nicht so dramatisch gesehen. Ich war in den Jahren zuvor nie verletzt, das war mein Glück. Nun bin ich glücklich wieder schmerzfrei trainieren zu können und weiß dieses Gefühl einfach mehr zu schätzen“, beschreibt er.

Justus wurde in den vergangenen zehn Jahren mehrfach deutscher Meister sowie Europacup-Sieger über die Sprint- und die Olympische Distanz. 2010 wurde er bei der ITU World Championship Series, die sich über sieben Rennen erstreckt, am Ende Vize-Weltmeister. Der Erfolg liegt in seiner Familie. Schon Vater Klaus-Peter Justus lief die 1.500 Meter bei Olympia 1972 in München mit und wurde 1974 sogar Europameister über die gleiche Distanz. Heute ist der 63-Jährige Trainer der deutschen U23-Triathlon Union am Olympia-Stützpunkt in Saarbrücken. Für Rio steht für ihn zunächst die Qualifikation im Vor-



dergrund. Dabei freut er sich über die Unterstützung der Sportstiftung Saar. „Das macht natürlich alles etwas einfacher. Man kann das eine oder andere Trainingslager mehr mitmachen oder sich Trainingsgeräte anschaffen, wo man sonst eher zweimal überlegt hätte“, erklärt Justus. „Wir sind stolz und froh, so gefördert zu werden und wollen mit guten Platzierungen natürlich etwas zurückgeben“, fügt er hinzu. Falls es mit der Qualifikation klappt, wünscht sich der 33-Jährige auch eine Top-Platzierung beim olympischen Rennen. Es werden voraussichtlich seine letzten Spiele sein. Seine erfahrungsbedingte Gelassenheit könnte ihm am Ende dabei sogar in die Karten spielen.